

# **Sitzungsberichte**

der

**philosophisch-philologischen und  
historischen Classe**

der

**k. b. Akademie der Wissenschaften**

**zu München.**

---

**Band I. Jahrgang 1871.**

---

**München.**

**Akademische Buchdruckerei von F. Straub.**

**1871.**

---

**In Commission bei G. Franz.**

49  
IX 12(3)-1871, 25

Sitzung vom 2. December 1871.

---

Philosophisch-philologische Classe.

---

Dr. Emil Schlagintweit überreicht im Auftrage des  
Herrn Verfassers die erste Lieferung des

„Handwörterbuch der tibetischen Sprache von  
H. A. Jäschke.“ (152 Seiten 4°. autographirt.)

und knüpft daran folgende Bemerkungen, zum Theile nach  
mündlichen Mittheilungen des Verfassers, der jetzt in Gna-  
dau lebt.

Mit diesem Werke ist das Tibetische in die Reihe der-  
jenigen Sprachen eingetreten, welche sich des ungemein grossen  
Förderungsmittels eines Wörterbuches erfreuen, in welchem  
die Wortbedeutungen unter Unterscheidung der Literatur-  
perioden und der Dialekte, sowie unter Verdeutlichung  
durch zahlreiche Beispiele aus Schriften und aus der  
Umgangssprache entwickelt sind. Dem Verfasser, der seit  
1857 im Missionswesen im britischen Tibet mit dem Wohn-  
sitze in Kyelang, in Lahol, thätig war und in vielfachen  
Verkehr mit Lamas und Laien aus den verschiedensten

6076785 BV 0025 142 66

Theilen des kaschmirischen, britischen und chinesischen Tibet kam, verdanken wir bereits eine vorzügliche Grammatik und ein kleines Wörterbuch (Romanized), beide englisch geschrieben und aus der autographischen Missionsanstalt zu Kyelang hervorgegangen.

Für das vorliegende Werk stand ihm eine umfassende Kenntniss der Volkssprache zu Gebote, verbunden mit dem reichen Materiale, das unter steter Berathung der eingeborenen Sprachkundigen aus dem analysirenden Studium der Büchersprache gewonnen wurde.

Volksdialekte sind aufgenommen aus folgenden Provinzen:

Westtibet; die äusserste kaschmirische Provinz Balti zeichnet sich aus durch Festhalten der alten und vollen Aussprache vieler Laute. Da die Einwohner vor Jahrhunderten zum Islam gezwungen wurden und von der buddhistischen Religion und Literatur losgelöst sind, so ist dieser Dialekt ungeachtet seiner sonstigen Verdorbenheit besonders lehrreich. Ladak, Zangskar, Lahol, Spiti, Kanauer, britische oder kaschmirische Provinzen, lassen die Worte ebenfalls in deutlicher Accentuation hören; die äusseren Thäler haben auch Hindi Worte aufgenommen.

Centraltibet mit den Provinzen Tsang und Ü, den Hauptsitzen einheimischer Cultur, charakterisirt sich durch eine verfeinernde, verweichlichende, die Consonanten verflüchtigende Tendenz in der Aussprache und zeigt die grösste Abweichung zwischen Laut und Lautbezeichnung.

Khams, der östlichste Theil von Tibet, hat die Aussprache vieler sonst verlorenen Consonanten erhalten.

Besonderer Fleiss müsste auf Feststellung der Orthographie verwandt werden; der Mangel an grammatischen Kenntnissen und an orthographischen Werken, die verhältnissmässig doch sehr geringe Zeit, die mit Lesen zugebracht

wird, der Hang gelehrt zu erscheinen, welcher zu willkürlichen Veränderungen der Schreibweise führt, dann der grosse Unterschied in der Sprache zwischen Laut und Lautbezeichnung bewirken, dass es in ganz Tibet kaum Einen gibt, der im Gebrauche der Casus oder in der Orthographie taktfest wäre. Der Verfasser liess sich jedes Wort niederschreiben und berichtigte die Fehler auf Grund der aus der Literatur gewonnenen Regeln.

Da ein Bedürfniss zu lesen in Tibet noch fehlt und alles Wissen meist auf mechanischem Auswendiglernen beruht ohne gründliches Eindringen und ohne den Trieb nach produktiver Geistesthätigkeit, so sind die am wenigsten zum Nachdenken auffordernden Bücher die allerverbreitesten und am meisten geachteten; sind doch unter den Bücher-Geschenken von B. H. Hodgson an die Royal Asiatic Society nicht bloß eine grosse Anzahl von Vajracchedikas, sondern eine unendliche Anzahl lediglich des 22. Blattes einer bestimmten Ausgabe! Das Durchlesen der Bücher und die vergleichende, nach allen Seiten hin erwägende Analyse des Inhaltes musste desswegen mit den Lamas an solchen Werken vorgenommen werden, welche nicht bloss Einem, sondern Jedem bekannt waren. Erweitert die Beschränkung auf diese Werke auch nicht wesentlich den Kreis der uns bekannten Bücher — einige sind übrigens von grossem Interesse und bis jetzt noch ganz unbekannt —, so ward doch die Beiziehung der Lamas ungemein fruchtbringend für die Entwicklung der Wortbedeutung und der Syntax. Dabei wurde das Schmidt'sche Wörterbuch mit den Eingebornen durchgegangen, wesentlich berichtigt und vermehrt.

Im Ganzen sind 25 Werke im Lexikon berücksichtigt und benützt; die Citate geschehen theils unter Nennung des Buches, theils unter Beigabe der Seite oder des Folium. Von den Sanskrit-Tibetischen Wörterbüchern und Glossaren, die

zwischen dem 8.—10. Jahrhundert n. Chr. zum Zwecke der Uebertragung der buddhistischen heiligen Schriften in das Tibetische verfasst worden waren, sind vor Allem der Amarakosha, die Lishigurkhang und Schiefners Triglotte ausgezogen; das Sanskrit ist beigegeben. Die lexicographische Verarbeitung aller in Europa edirten tibetischen Werke ist nicht erfolgt; nach Kyelang waren sie nicht gelangt und ihre Bearbeitung nach der Rückkehr nach Europa (Ende 1868) hätte genöthigt für eine Reihe von Beispielen von dem Grundsatz abzuweichen, nur solche Worte und Redensarten aufzunehmen, welche mit den Lamas durchgegangen worden waren; gerade in der unverdrossenen Untersuchung eines jeden Wortes nach allen seinen Beziehungen, ohne sich darauf beschränken zu müssen, seinen Gebrauch in einem oder einigen Büchern festzustellen, liegt der hohe Werth und die Bedeutung dieser Arbeit. Zu Nachträgen und Berichtigungen innerhalb des vom Verfasser gezogenen Rahmens geben diese in Europa zugänglichen Werke mehrfachen Anlass; da der Verfasser selbst nach dem Schlusse des Werkes einen Nachtrag folgen lassen wird, habe ich es vorgezogen, ihn selbst die darauf Bezug habenden Bemerkungen bearbeiten zu lassen, in gleicher Weise, wie ich ihm vor Beginn des Werkes meine lexicographischen Sammlungen zur Verfügung gestellt hatte.

Einer wesentlichen Ergänzung bedarf das Werk durch Verzeichnung und Zurückübersetzung der Eigennamen ins Sanskrit, dann der Büchertitel, welche in den edirten Werken, in den Petersburger Glossaren, die mit anerkennenswerther Liberalität selbst nach auswärts versandt werden, im Index des Kaujur und Tanjur u. s. w. vorkommen. Diese Materialien konnten in den Plan dieses Handwörterbuches nicht mehr eingefügt werden und mögen recht bald einen Bearbeiter finden; sie hätten von jedem Anderen, als dem Verfasser, nicht entbehrt werden können, sind aber hier

für die Feststellung der Wortbedeutung reichlich ersetzt durch die in Tibet gewonnenen Materialien.

Ein deutsch-tibetisches Wörterbuch ist in Aussicht gestellt; über die Aussprache ist bis zur Verarbeitung des Inhaltes dieses Buches zu einem „Pronouncing Dictionary“ des Verfassers englisches Wörterbuch nachzusehen. — Mit 4 Lieferungen, die in Zwischenräumen von je einem Jahre erscheinen werden, ist das Werk beendet; Nachträge und Berichtigungen bilden den Schluss.